

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

ersch. t wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 83.

Dienstag, den 18. October

1887.

## Bekanntmachung, die unabhömmlichen Lehrer betr.

Die **Schulvorstände** des hiesigen Bezirkes werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzeige über die für den Fall einer Mobilmachung als unabhömmlich zu bezeichnenden Lehrer

bis zum 15. November ds. Js.

anher zu erstatten, und hierzu das S. 166 des Gef.- u. Ver.-Bl. v. J. 1876 ersichtliche Schema zu benutzen ist.  
Meißen, am 13. Octbr. 1887.

Königliche Bezirks-Schul-Inspection.

v. Kirchbach.

Wangemann.

## Bekanntmachung, die Wahl eines Mitgliedes in den Bezirksauschuß betr.

An Stelle des aus hiesigem Bezirke verzogenen Herrn Gutsbesizers Edelmann in Höfgen ist am 12. dieses Monates von der Bezirksversammlung Herr Gemeindevorstand und Gutsbesizer Blümich in Jessen bei Lommasth als ländlicher Vertreter in den Bezirksauschuß gewählt worden.

Meißen, am 13. October 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

## Bekanntmachung,

Den Bezug der Landesregister und Formulare für die Landesämter betr.

Damit die Bestellung und Lieferung der für das Jahr 1888 auf Staatskosten zu beschaffenden Landesregister und sonstigen Formulare rechtzeitig erfolgen kann, werden die Herren Landesbeamten des hiesigen Bezirkes veranlaßt, ihren etwaigen Bedarf an solchen Formularen bis zum 30. October ds. Js.

anher anzugeben.

Meißen, am 11. October 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

## Bekanntmachung, Tanzbelustigungen am Reformationsteste betreffend.

Zur Vermeidung vergeblicher Gesuche wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu dem bevorstehenden Reformationsteste, 31. October, als einem ausschließlich kirchlichen Feste, irgend welche Erlaubniß zu außerordentlichen Tanzbelustigungen nicht erteilt werden wird.

Die Ortsbehörden wollen daher etwaige Gesuche dieser Art, welche ihnen zur Begutachtung vorgelegt werden sollten, ohne Weiteres ablehnen.

Meißen, am 13. October 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Kirchbach.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstmarkt wird

Donnerstag, den 20 und  
Freitag, den 21. October

abgehalten.

Wilsdruff, am 29. September 1887.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 23. October, Vormittags um 11 Uhr,

soll eine der im § 51 des hiesigen Feuerlöschregulativs vorgeschriebenen Hauptprüfungen der Feuerwehren abgehalten werden und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder derselben, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen etc. bei Vermeidung der im § 52 des hiesigen Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.

Die Versammlung findet an der Kirche Vormittags um 1/4 11 Uhr statt.

Wilsdruff, am 17. October 1887.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Vorläufige Bekanntmachung.

Im Forstbezirk **Grillenbug** werden im Forstjahre 1887/88 zwei größere Holzauktionen, sogenannte **Wassenauctionen**, bei denen hauptsächlich Nadelholzstämme, besonders fichtene Stämme, theils im aufbereiteten, theils im noch anstehenden Zustande auf allen Revieren

genannten Forstbezirk zum öffentlichen Verkauf kommen, wie zeither in **Freiberg** abgehalten. Voraussichtlich findet die erste dieser Auktionen im Monat **Dezember** des laufenden, die zweite dagegen im Monat **Mai** des nächsten Jahres statt und gelangen bei jeder Auktion **ca. 10 000 Festcubikmeter Nadelholz**

in größeren Posten zum Ausgab.

Es wird dies vorläufig hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nähere Auskunft über die zu verkaufenden Hölzer die betreffenden Herren Forstrevierverwalter ertheilen und bei denselben auch die Bedingungen, unter welchen der Verkauf selbst vorzunehmen ist, eingesehen werden können.

Die spätere Bekanntmachung der Auktionstage erfolgt rechtzeitig in der bisher üblichen Weise.

**Königliche Oberforstmeisterei Grillenburg**, am 10. October 1887.

**Karl Zittmann**, Oberforstmeister.

## 2. Bezirkstag der Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 12. Oktober 1887.

Die Tagesordnung des diesjährigen zweiten Bezirkstages erstreckte sich lediglich auf die Abnahme und Justifikation der auf das Jahr 1886 abgelegten Rechnung über das Vermögen des Bezirksverbandes und auf eine Ergänzungswahl für den Bezirksausschuß an Stelle des aus dem Bezirke verzogenen Herrn Gutsbesizers Edelmann in Höfgen.

Nach Begrüßung der Versammlung durch eine Ansprache Seiten des Herrn Amtshauptmanns von Kirchbach als Vorsitzenden, erklärten die von dem Bezirksausschuße mit der Prüfung der obengedachten Rechnung beauftragten Herren Rittergutsbesitzer Schröder auf Staucha und Bürgermeister Pilz in Lommahsch, daß diese Rechnung, von welcher je ein Druck-Exemplar den Mitgliedern der Bezirksversammlung mit der Einladung zu dem Bezirkstage zugegangen war, keinerlei Veranlassung zu Ausstellungen gegeben habe. Auch aus der Mitte der Versammlung fand man gegen die Rechnung nichts zu erinnern und sprach daher deren Justifikation einstimmig aus.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines ländlichen Vertreters für den Bezirksausschuß führte der erste Wahlgang zu keiner absoluten Stimmenmehrheit, es mußte vielmehr zu einer engeren Wahl zwischen den Herren Gemeinde-Vorstand Blümich in Jessen b. L. und Gutsbesitzer Goltzsch in Bodenbach geschritten werden. Hierbei erhielten von den abgegebenen 33 Stimmen Herr Blümich 17 und Herr Goltzsch 16, sodaß der Erstere als

Bezirksausschußmitglied gewählt war. Er erklärte sich auf Befragen für die Annahme der Wahl.

Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde hierauf, da auch sonstige Anträge nicht vorlagen, die Versammlung geschlossen.

## Stadtgemeinderathssitzung vom 13. Oktober 1887.

1. Bestimmte man das zu dem sofort in Angriff zu nehmenden Bau eines erhöhten Fußweges vom Grundstücke der Frau verw. Döring nach dem hiesigen Bahnhofs nebst Schleufe zu verwendende Material und soll die Baubeputation die bei Herstellung dieses Weges pp. erforderlichen Arbeiten verdingen;

2. machte man die 5116 Mk. betragende Rechnung der Herren Inhaber der Firma Hofmann & Co. in Taubenheim für den Bau der Trottoirs in der hiesigen Dresdnerstraße passivlich;

3. wurde auf eine Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, entweder die Frau verw. Schmiedemeister Zoch von hier, welche weder heilbar noch gefährlich sei, aus der Anstalt Hubertusburg zu entnehmen oder vom 1. Oktober 1887 einen Jahresverpflegbeitrag von 450 Mark anstatt des bisherigen jährlichen Beitrages von 108 Mk. zu bezahlen, beschloffen, Frau Zoch aus genannter Anstalt wieder zu entnehmen und im hiesigen Armenhause unterzubringen;

4. faßte man Beschlüsse in zwei weiteren Unterstützungssachen.

Wilsdruff, am 17. Oktober 1887.

Der Stadtgemeinderath.

**Ficker**, Bramstr.

## Capitalienausleihung.

Disponible Cassengelder sollen in größeren oder kleineren Beträgen gegen Verpfändung von Landgrundstücken und entsprechenden Zinsfuß ausgeliehen werden durch das

**K. Landeschul- und Procuratur-Deputat Meissen.**

## Ländlicher Vorschuß-Verein zu Krögis.

Die Herren Actionäre werden zu der

**Wittwoch, den 26. October 1887, 2 Uhr Nachmittags,**  
**im Gasthose zu Krögis**

stattfindenden

### ordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Der Saal wird von 1 Uhr an geöffnet und um 2 Uhr bei Beginn der Verhandlung geschlossen.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und Vorlegung der Jahresrechnung zur Genehmigung.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von Ausschußmitgliedern an Stelle der ausscheidenden, aber wieder wählbaren Herren: **Klopfer**-Kobusch, **Kobisch**-Behren, **Peuckert**-Kreißa, **Steiger**-Reißen und **Thomas**-Lautschen.
4. Allgemeine und besondere Anträge, über welche jedoch nur Beschluß gefaßt werden kann, wenn die Anmeldung rechtzeitig, mindestens eine Woche vor der Generalversammlung bewirkt worden ist.

Nach § 27 des Statuts haben sich die Herren Actionäre beim Eintritt in die Generalversammlung durch **Vorzeigung der Actien** zu legitimiren.

Druckeremplare des Geschäftsberichtes sind vom 9. October an bei der Hauptcasse und den Cassenstellen des Vereins zu haben.

**Krögis**, den 28. September 1887.

#### Das Directorium.

**Moritz Hörmann.**

à Pfd. **Masthammelfleisch** à Pfd.  
**40** **in jedem Stück** **40**  
Pfg. **empfehlen** Pfg.

**E. Beulig**, Fleischerstr., **Meissen**,  
**Edmund Grundmann**, Fleischerstr., **Meissen**.

## Carl Heine, Wilsdruff,

geprüfter und verpflichteter Trichinenschauer, berechnet bis auf Weiteres für 1 Schwein zu untersuchen 30 Pf., den Herren Fleischermeistern im Accord 25 Pf.

Gegen

### Ha- und Brust-Leiden

sind die **STOLLWERCK'schen Honig-Bonbons**, **Malz-Bonbons**, **Gummi-Bonbons** à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

**Zwei nuchsterne zuverlässige Arbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung bei **Döhner** in Untersdorf.

### Tischler,

gute Arbeiter, sucht die Möbelfabrik **Fr. Theodor Müller**.

### Tischler

werden zu ausdauernder Arbeit sofort gesucht.  
**Gainsberger Rohrstuhl- u. Möbelfabrik.**  
**C. A. Kohser.**

## Aechter medic. Tokayer

ist das beste und wirksamste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder Frauen und Reconvalescenten.

In  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  Originalflaschen à Mk. 3.—, Mk. 1.50 und 75 Pfg. bei **Bruno Gerlach.**

Ein junger Mensch, welcher die Schmiedeprofession erlernen will, findet zu Weihnachten a. c. ohne Lehrgeld einen guten Lehrmeister.

Zwei Kinderfrauen finden sofort günstige Stellung.

Eine Aufwartefrau für einen älteren Herrn sucht sofort Condition durch **Ernst Viebrach** in Wilsdruff.

## 2 Arbeiter zum Flegeldrusch

werden angenommen im Gasthose zu Sachsdorf.



**Schlachtpferde** kauft zu höchsten Preisen **Roschlächter Hartmann**, Potschappel.

Ich erkläre hiermit die von mir über Herrn Gutsbesitzer **Bohde** in Herzogswalde gethanen ehrenrührigen Aeußerungen als jeden thatsächlichen Grundes entbehrend und bedaure, solche gethan zu haben.  
**Döwald Starke.**

## Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 41. Oktober.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 200 Stück und verkauft à Paar 10 Mark — Pf. bis 20 Mark — Pf.

Dresden, 14. Oktober. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 158—163 Mk., Weizen, braun 156—160 Mk., Korn neu 118—122 Mk., Gerste 130—140 Mk., Hafer 110—115 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 5 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk. 50 Pf. Kartoffeln, neue, 4 Mk. — Pf. bis 4 Mk. 20 Pf. — Butter 1 Kilogramm 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 70 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 80 Pf. Stroh pro Schock 23—25 Mk.

Meissen, 15. Oktober. 1 Ferkel 4 Mk. — Pf. bis 9 Mk. — Pf. Eingebracht 408 Stück. 1 Käufer 27 Mk. — Pf. bis 39 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 32 Pf. bis 2 Mark 52 Pf.

empfiehlt als neu angekommen:

Feinsten geräucherten Aal,  
feinsten Ural-Caviar,  
Kollmops und Sardellen,  
ung. Pfirsichen und Marunken,  
süße ungar. Weintrauben in 3 Farben,  
ff. Zucker-Preißelbeeren,  
ächten Emmentaler und Parafabnläse,  
Dlmüger Schafskäse,  
ächten Limburger Bergfettkäse,  
Dorsiboff's Stückbeseu,

Kuchengries in 3 Sorten,  
Lager von N. Selbmann's Chocoladen,  
Klepperbeins Safran,  
Hanauer Gewürze,  
Holsteiner Klee-Butter,  
Bergamentpapier und Packlache,  
täglich frischgeröstete Campina's und Perl-Caffees,  
frisch geschnittne ungar. Weintrauben zum Einlegen müssen 1 Tag  
vorher bestellt werden, in Originalkörben billiger.  
Der Obige.

Wegen Ueberproduction in meiner Arbeits-Anstalt Hilbersdorf bei Freiberg i. S. ver-  
anstalte während des Marktes zu Wilsdruff einen großen Ausverkauf von Filz-  
schuhen und Pantoffeln zu folgenden fabelhaft billigen Preisen:

- Damen-Sammetpantoffeln mit Blumen nur 50 Pfg.,
- Damen-Cordpantoffeln mit Leder genagelt von 75 Pfg. an,
- Kinder-Filzschuhe von 50—150 Pfg.
- Damen-Filzschuhe von 75 Pfg. an bis zu den hochfeinsten Filzschuhen mit und ohne Ledersohlen sowie  
mit Abhängen.

Einlegesohlen, Einziehschube und Pantoffeln. Sohlenfilze.

Wiederverkäufern denkbar billigste Preise.

Nur während des Marktes zu Wilsdruff befindet sich der große Ausverkauf am Markt in der Nähe der

Stadtkämmerei. und ist erkenntlich an der Firma:

Filzschuh- und Pantoffel-Niederlage Hilbersdorf bei Freiberg i. S.

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 24.

## Mäntel-Plüsch.

Breite 130 Ctm. Schwarz, braun u. marineblau Wollplüsch (Sealöfen) . Meter Mk. 2,25 bis Mk. 6, —.

Breite 130 Ctm. Schwarz und braun Mohair- (sogen. Seiden-) Plüsch . Meter Mk. 8, — bis Mk. 30, —.

## Winter-Mäntel-Stoffe.

Breite 130 Ctm. Schwarz Double-Stoffe mit angewebtem Futter . . . . . Meter Mk. 2,50 bis Mk. 9,50.

Breite 130 Ctm. Schwarz Reinwollen Soleil . . . . . Meter Mk. 5, — bis Mk. 7, —.

Breite 130 Ctm. Schwarz Reinwollen Double damassé . . . . . Meter Mk. 5, —.

Breite 130 Ctm. Schwarz Reinwollen Schleifenstoffe . . . . . Meter Mk. 6, — bis Mk. 10,50.

Breite 130 Ctm. Schwarz Reinwollen Fantasie-Paletstoffe . . . . . Meter Mk. 5, — bis Mk. 10,50.

(Mohair-Streifen-Caros und kleine Effekte.)

Breite 130 Ctm. Farbige Double-Stoffe mit angewebtem Futter . . . . . Meter Mk. 3,50 bis Mk. 7, —.

Breite 130 Ctm. Farbige Reinwollen Schleifenstoffe . . . . . Meter Mk. 6,50 bis Mk. 10, —.

Breite 130 Ctm. Schwarz Mohair-Krimmer (Palarienne Perle etc.) . . . . . Meter Mk. 7, — bis Mk. 12, —.

Breite 130 Ctm. Schwarz gestreift und gemustert Mohair-Krimmer . . . . . Meter Mk. 7, — bis Mk. 14, —.

Breite 130 Ctm. Schwarz Mohair-Krimmer mit Frise-Diagonale . . . . . Meter Mk. 14, —.

## Regen-Mäntel-Stoffe.

Breite 130 Ctm. Halbwollen Cheviot Regenmäntel-Stoffe . . . . . Meter Mk. 1,50 bis Mk. 3, —.

Breite 130 Ctm. Halbwollen carrirt Regenmäntel-Stoffe . . . . . Meter Mk. 3,20 bis Mk. 3,80.

Breite 130 Ctm. Reinwollen einfarbig Regenmäntel-Stoffe . . . . . Meter Mk. 3,50 bis Mk. 6, —.

Breite 130 Ctm. Reinwollen carrirt Regenmäntel-Stoffe . . . . . Meter Mk. 3,80 bis Mk. 5,50.

Breite 130 Ctm. Reinwollen Cheviot-Regenmäntel-Stoffe m. Schleifen Meter Mk. 3,50 bis Mk. 8, —.

## Mäntel-Besatz-Stoffe

Breite 60 Ctm. Schwarz Krimmer und Perlé einfach gelockt oder gemustert . . . . . Meter Mk. 2,10 bis Mk. 4,80.

Breite 130 Ctm. Schwarz und braun Astrachan (auch zur Mützenfabrikation) . . . . . Meter Mk. 2,80 bis Mk. 4,40.

Breite 130 Ctm. Schwarz Treppenplüsch . . . . . Meter Mk. 3,50.

Breite 130 Ctm. Schwarz Feder-Krimmer (sogen. Mirabeau) . . . . . Meter Mk. 8, — bis Mk. 14, —.

Breite 65 Ctm. Braun Krimmer und Perlé . . . . . Meter Mk. 2,50 bis Mk. 3,20.

Breite 65 Ctm. Grau Krimmer und Perlé . . . . . Meter Mk. 2,40 bis Mk. 4,40.

Breite 65 Ctm. Farbige Krimmers zu Kleiderbesätzen, einfach gelockt ob. gemustert . . . . . Meter Mk. 3,80 bis Mk. 5,60.

Breite 130 Ctm. Grau Mohair-Plüsch (Chinchilla) . . . . . Meter Mk. 10,50.

Breite 130 Ctm. Schwarz und braun Skungs (Pelz-Imitation) . . . . . Meter Mk. 14, — bis Mk. 19, —.

Breite 130 Ctm. Farbige carrirt Mohair-Plüsch . . . . . Meter Mk. 12,50 bis Mk. 13, —.

Breite 130 Ctm. Mohair-Besatz-Plüsch (Fell-Imitation) . . . . . Meter Mk. 19, —.

Breite 4—8 Ctm. Schwarz und grau Pelzbesätze . . . . . Meter Mk. 0,80 bis Mk. 2,70.

**Robert Bernhardt, Dresden,**  
24 Freiburger Platz 24.

# An die Wähler

## des VI. städtischen Landtags-Wahlkreises in Freiberg, Tharandt und Wilsdruff.

Am 18. Oktober dieses Jahres hat der VI. städtische Wahlkreis auf anderweit 6 Jahre in die II. Kammer des sächsischen Landtages einen Abgeordneten zu wählen.

Zur Vorbereitung dieser Wahl sind aus allen Ständen der Wähler eine Anzahl verschiedenen politischen Richtungen angehörende Männer freiwillig zusammengetreten und haben sich geeinigt, den bisherigen Abgeordneten

### Herrn Rentier Franz Müller in Freiberg

den Wählern wiederum als Kandidaten vorzuschlagen.

Herr Franz Müller hat allezeit gemäßigte politische Grundsätze vertreten und treu zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland gestanden.

Im sächsischen Landtag hat er nach Kräften auch das Wohl des speziell von ihm vertretenen Wahlkreises befördert und das ihm übertragene Mandat auf das gewissenhafteste und treueste ausgeübt.

Erinnern wir uns noch an seinen allezeit bethätigten opferwilligen Gemeinssinn, so dürfen wir wohl hoffen, daß am Wahltag alle Wähler, welche die Eigenschaften unseres Kandidaten zu schätzen wissen, an der Urne erscheinen und ihre Stimme abgeben werden für

### Herrn Rentier Franz Müller in Freiberg.

Freiberg, Tharandt, Wilsdruff.

#### Das Wahlkomitee.

Stadtverordneter Schneidermeister Moriz Braun. Stadtrath Buchdruckereibesitzer Mauckisch. Reichstagsabgeordneter Oberberggrath Merbach. Dekonomierath Münzner. Stadtrath Köppler. Kaufmann Theodor Stölzner. — Bürgermeister Dr. med. Viehahn. Stadtrath Hotelier Liebmann. Stadtverordneter Lohgerbermeister Lohse. Stadtrath Mühlenbesitzer Treiber. — Bürgermeister Ficker. Stadtverordneter Wagenbauer Galle. Fabrikant Müller. Kaufmann Witthausen. Kaufmann C. F. Engelmann.

### Pauline Naumann,

Wilsdruff, Dresdnerstraße 236 I,

offerirt Damen- und Kinderhüte neueste Modells und Stoffe zur gütigen Beachtung.

### Anna Beeger,

Wilsdruff am Markt,

empfehlte ihr Lager moderner einfarbiger und schwarzer Cachemirs sowie karrierter Kleiderstoffe, Glacéhandschuh, seidne Herren- und Damentücher, Lama, Flanell, Zulettstoff, Bettzeuge, fertige geschmackvolle Unterröcke, Socken und verschiedene andere Artikel zur gütigen Beachtung.

Neues Magdeburger Sauerkraut  
ist eingetroffen Th. Ritthausen.

### Lama.

Doppelbr. reinw. Lama

Mtr. 1.75—4 Mtr. Elle 100—225 Pfg.

1/4 br. einfarbige und carrirte Rock-Lamas

Mtr. 2 Mtr. Elle 110 Pfg.

1/4 Jaquard-Lamas zu Anzügen und Röcken.

Mtr. 225 Pfg. Elle 125 Pfg.

1/4 Rockflanells Mtr 175 Pfg. Elle 100 Pfg.

1/4 Moltons, Mtr. 125 Pfg., Elle 70 Pfg., empfiehlt in reizenden Mustern sehr große Auswahl

### Eduard Wehner

am Markt.

### Gegen Haarausfall, Kopfschuppen

wirkt absolut sicher das vollkommen unschädliche

### Arnica-Haaröl

von

Bernhard Knauth,

Drogerie in Meissen.

Fläschchen zu 50 und 75 Pfg. mit Gebrauchs-Anweisung.

### Zur Herbstpflanzung empfohlen:

Kirschbäume, wild à 30 Pf.,

Birn- und Apfelbäume, wild à 50 Pf.

besgl. verebelte à 60 Pf.

Sämmtliche Bäume im Ganzen billiger.

Rosen, Halbstämme à 40—50 Pf.

Hochstämme à 50—80 Pf.

Himbeerpflanzen, remontirende, 10 St. 70 Pf.

100 St. 5 Mtr.

Erdbeerpflanzen, großfr. 100 St. 1 Mtr. 20 Pf.

Starke Epheupflanzen. Monatsbeeren 100 St. 60 Pf.

Weißtrops.

H. Raupach, Gärtner.

### Ein Käufer ist zu verkaufen

Heinrich Hoppe.

bei

### Hotel Löwe.

Morgen Mittwoch und Jahrmachts-Donnerstag  
Grosses humoristisches

### Gesangs-Concert

und Vorstellung.

ausgeführt von dem Personal der bestrenommirten Variété-Truppe Woller.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet E. Gast.

### Hotel Löwe.

Donnerstag, den 20. Oktober, zum Jahrmacht,  
starkbesetzte Ballmusik v. d. Stadtkapelle.  
Dazu ladet freundlichst ein E. Gast.

### Hotel Adler.

Heute Dienstag

### Schlachtfest,

von 9 Uhr Wellfleisch. Hochachtungsvoll Otto Gietzolt.

### Restaurant Tonhalle.

Mittwoch, den 19. Oktober,

### Guter Montag,

wozu freundlichst einladet A. Thomas.  
NB. Von 6 Uhr an empfehle Kal, Hasen- und Gänsebraten etc.

### Gasthof Grumbach.

Zum Kirchweihfest,

Sonntag, 23. Oktober

### starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 24. Oktober

### Großes

### Extra-Concert,

gegeben vom Herrn Musikdirektor Spähning

in Gala-Uniform.

Nach dem Concert BALL. Feingewähltes Programm.

Orchester 25 Mann. Entree 40 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet A. Richter.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Sohnes und Bruders,  
Hermann Ferdinand Löwe in Sachsdorf, sagen wir für die  
reichen Blumenspenden, seinen lieben Jugendgenossen für Sargschmuck  
und freiwilliges Tragen zu seiner letzten Ruhestätte den herzlichsten Dank.  
Sachsdorf, Wilsdruff und Dresden.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die gethane Beleidigung gegen Frau Kreuze nehme ich zurück.  
Frau Schubert.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 83.

Dienstag, den 18. Oktober 1887.

## Tagesgeschichte.

Die Mitteilung, daß Prinz Wilhelm bei der leider noch immer andauernden Verhinderung seines Vaters berufen sei, im bevorstehenden Winter durch Uebernahme eines Theiles der Repräsentationspflichten, welche dem Kaiser obliegen, diesen zu entlasten, hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen, denn die gerade bei feierlichen und ähnlichen Gelegenheiten wiederholt hervorgetretenen Schwachheitszustände des Kaisers rechtfertigen die Befürchtung, daß das hohe Alter des Sr. Majestät nicht länger gestatten werde, jene mit großen Anstrengungen verbundenen Pflichten in vollem Maß auszuführen. Wie man hört, ist auch in anderer Richtung bereits eine Arbeitsverleichterung zur Ausführung gelangt. Die zahlreichen militärischen Berichte, welche im kaiserlichen Palais eingehen und von denen der Kaiser bisher in derselben gewissenhaften Weise, mit welcher er alle schriftlichen Eingänge selber prüft, zuerst Kenntniß nahm, werden seit einiger Zeit sofort im Militärkabinete abgegeben, dessen Vertreter alsdann erforderlichen Falls bei Gelegenheit der täglichen Vorträge dem Kaiser über den Inhalt Bericht erstattet.

Der Ausführung des Spiritussteuergesetzes stellen sich so zahlreiche Schwierigkeiten entgegen, daß man die vorbehaltenen Revision der Ausführungsbestimmungen wohl schon nach einigen Monaten wird vornehmen müssen. Viele der jetzt bestehenden Einrichtungen dürften gänzlich verändert werden, und man wird genöthigt sein, auch die zahlreichen Vorschläge aus Interessentenkreisen, welche in verschiedenen Formen an die Regierung herangetreten sind, eingehend zu beachten. Eine Bearbeitung des betreffenden Materials ist schon seit einiger Zeit im Gange.

Offiziös wird bemerkt, es werde, wenn der Gedanke, sofort alle Arbeiter in die Alters- und Invalidenversicherung einzubeziehen, festgehalten wird, spätestens zugleich mit der Gesetzgebung über die Alters- und Invalidenversorgung der in der Unfallversicherung noch vorhandenen Lücke zu erfolgen haben. Der diesbezüglichen in der Ausarbeitung begriffene Gesetzentwurf beziehe sich daher nicht auf die Handwerker allein, sondern umfaßt alle jene arbeitenden Kreise, für welche bisher die Unfallversicherung reichsgesetzlich nicht angeordnet ist. Dazu zählen u. A. die nicht zu den unfallversicherungsrechtlichen Betrieben gehörigen Tagelöhner, Diensthöfen etc. Für diese werde mindestens die Möglichkeit einer genossenschaftlichen Organisation gesetzlich zu sichern sein.

Berlin, 15. Oktober. Der heute Abend ausgegebene „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Note, welche der deutsche Botschafter bei der französischen Republik, Graf zu Münster, am 7. d. M. dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Flourens, überreicht hat. Dieselbe lautet: „Paris, den 7. Oktober 1887. Herr Minister! Nachdem die kaiserl. Regierung ihrem lebhaften Bedauern über den Vorgang von Donon Ausdruck gegeben und sich bereit erklärt hat, den durch die Folgen desselben unmittelbar Betroffenen eine Entschädigung zu gewähren, erlaube ich mir, den Betrag derselben — 50,000 Mk. — Ew. Excellenz hiermit zur Verfügung zu stellen. Ob die bei jenem beklagenswerthen Vorfall von beiderseits beteiligten Militärs und Beamten ein Verschulden trifft, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Immerhin steht soviel schon jetzt fest, daß die bedauerlichen Vorgänge einerseits kein Ergebnis des bösen Willens unserer Beamten, andererseits aber die Folge der diesseitigen Institutionen sind, unter denen französische Staatsangehörige ohne ihr Verschulden zu leiden gehabt haben. In Folge dessen glauben wir, daß dem deutschen Reich die moralische Verpflichtung obliegt, für die durch ihre Organe und seine Gesetze angerichtete Beschädigung französischer Privatinteressen einzutreten, und, wenn auch das Geschehene nicht umgekehrt zu machen ist, doch die Versorgung der Hinterbliebenen sicherzustellen. Zu diesem Behufe ist die kaiserl. Botschaft ermächtigt, eine Summe zu zahlen, deren Zinsen den Hinterbliebenen des H. Brignon dasjenige Einkommen gewährt, welches letzterer seiner Familie bei seinen Lebzeiten verschaffen konnte. Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu verbleiben Herr Minister Ihr gehorsamster und ergebenster Diener Münster.“

Aus dem Cassarel-Skandal ist nun glücklich ein neuer Boulanger-Skandal geworden. Mit Cassarel ist man fertig; er wird aus der Armee entfernt, seine Orden werden ihm genommen, seine Pension behält er aber, er kann also dann als Privatmann leben und sich bis an sein selbiges Ende mit seinen Gläubigern herumzanken, die ihm von jetzt an wohl nicht mehr viel borzen werden. Was aber soll mit Boulanger werden? Dafür, daß er den Kriegsminister und den Ministerpräsidenten verlästert und von denen selbst behauptet hat, sie hätten die ganze Cassarel-Geschichte nur erfunden, um ihm, Boulanger, zu schaden, hat man ihn 30 Tage in strengen Arrest gesteckt. Das ist die höchste Disziplinarstrafe, die der Kriegsminister verhängen kann. Wird man Boulanger außerdem noch seines Kommando's entheben?

Die Anhänger Boulanger's in Paris haben offenbar bis zum letzten Augenblick nicht glauben wollen, daß der Kriegsminister Ferron gegen ihren Heroen nachdrücklich vorzugehen wagen werde. Der Aerger ist daher jetzt um so größer und findet seinen Ausdruck in den heftigsten Angriffen gegen Ferron und andere Minister. Für den wahrscheinlichen Fall, daß der Ministerrath Boulanger auch seines Corpskommandos enthebt, dürfte Boulanger gänzlich Abschied nehmen, um sich zum Deputirten wählen zu lassen. Man sagt sogar, daß er, selbst wenn diese Maßregel nicht verfügt würde, sogleich nach Abtug seiner 30 Tage aus dem Heere treten und den erledigten Pariser Deputirten sich annehmen werde, den die Radikalen ihm anbieten. Die gemäßigten Blätter billigen das Vorgehen des Kriegsministers und berufen sich dabei auf Boulanger's eigene Autorität, der am 2. Februar 1886 in der Kammer, als die Angelegenheit des Generals Schmitz zur Sprache gebracht worden war, wörtlich sagte: „So lange ich Chef der Armee bin, hat die Armee nicht zu kritisieren, sondern zu gehorchen.“ Falls Boulanger wirklich die Armee verlassen sollte, meinen die Radikalen, werde dies zu großen Unruhen führen, worin sie allerdings Recht haben können, da man nach den vorgekommenen Dingen Boulanger Alles zu trauen kann. Doch ist Boulanger bei der gegenwärtigen Lage außer Stande, eine Bewegung mit wirklicher Aussicht auf Erfolg zu unternehmen.

Die fünf Generale, welche der Kriegsminister beauftragt hat, zu unter-

suchen, ob sich General Cassarel gegen die militärische Ehre vergangen, haben gestern einstimmig diese Frage bejaht. Die Folge des Votums wird sein, daß Cassarel vor der Zeit gewaltsam in Ruhestand versetzt wird und nur das Minimum der gesetzlichen Pension (4500 statt 8000 Fres.) erhält. Wahrscheinlich wird auch die Ehrenlegion, in der es Cassarel durch Boulanger's besonderes Wohlwollen bis zum Kommandeur gebracht hat, in den nächsten Tagen ihm ihre Auszeichnung kassiren, so daß er dann nur noch als Privatmann der zivilen Gerichtsbarkeit unterliegt. Wenn „Figaro“ und „Réveil-Matin“, denen heute Abend der „Temps“ nachspricht, gut unterrichtet sind, so hasirten die fünf Generale ihr Urtheil lediglich auf die betrügerischen Selbstanleihen, die Cassarel gemacht hat und die zur Anhebung von gerichtlichen Klagen seiner Gläubiger geführt haben. Die Angelegenheit der Ordenssachen, welche allein die öffentliche Meinung in so große Aufregung versetzt hat, wurde, wie es scheint, gar nicht in Betracht gezogen. Die fünf Generale haben hieran sicher sehr klug gethan und den Zeitungen und dem Publikum eine gute Lehre gegeben. In dieser Sache muß unbedingt die gerichtliche Verhandlung erst abgewartet werden. General Cassarel soll in dem Verhör, das General Sausser vor dem Ausschuss vornahm, eine sehr klägliche Rolle gespielt, sich durch allerlei saule Ausreden verteidigt haben, in denen er sich selbst nicht zurecht fand.

Die Einberufung der Sobranje ist auf den 15. Oktober festgesetzt. Die Regierung wird der Sobranje sofort einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher die Souveränitätsrechte des Fürsten bedeutend erweitern soll.

## Watsländisches.

Wilsdruff. Alle in Stadt und Land unseres Amtsbezirks wahlberechtigten Wähler zum Landtage machen wir auch noch an dieser Stelle auf die heute Dienstag stattfindende Stimmenabgabe aufmerksam. Ist auch im ländlichen Bezirke dem Candidaten der Ordnungsparteien kein Gegenkandidat gegenübergestellt, so ist es doch immerhin Pflicht der Wähler von ihrem Stimmrecht zu Ehren ihres Candidaten Gebrauch zu machen. Anders verhält es sich aber in unserm städtischen Wahlkreis; hier sind die Wähler verständig, durch zahlreiche Stimmenabgabe für den Candidat der Ordnungsparteien den ihm gegenübergestellten Candidaten der Sozialdemokraten zu schlagen. Also Alle zur Wahlurne!

(Eingel.) Vergangenen Donnerstag eröffnete der Gemeinnützige Verein seine Winterfaisson und hatte Herr Pastor Ficker die Güte vor zahlreich erschienenen Mitgliedern und auch einigen Gästen einen Vortrag über die „Sonne“ zu halten. Nachdem der geehrte Redner einen Rückblick über die am 19. August d. J. stattgefundenen Sonnenfinsternis geworfen, spricht er über die Stellung der Sonne in dem Planetensystem. In ausführlicher Weise erklärt er den Lauf der vier kleinen Planeten, Merkur, Erde, Venus, Mars, dann der vier großen Planeten, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, deren Kreislauf, Größe, Beschaffenheit und Entfernung. Sodann spricht Redner über die Beschaffenheit der Sonne, der Königin im unermesslichen Weltraum, und erklärt in Zahlen Umfang, Durchmesser und hauptsächlich die Entfernung. Hierbei sei erwähnt, daß ein Personenzug 258 Jahre zu fahren und eine Kanonenkugel 40 Jahre 87 Tage zu fliegen haben würde bis zur Sonne. Wie ist die Sonne entstanden, war die Fortsetzung des Vortrags und dann die Entstehung der Erde. Nach ¼ Stunden endete Redner seinen interessanten und mit der größten Aufmerksamkeit angehörten Vortrag und erntete reichen Beifall sowie herzliche Worte des Dankes von Seiten des Vorsitzenden. Mit Freuden vernahm schließlich die Anwesenden die freundliche Zusage des geehrten Herrn Pastor Ficker, dem Verein im Laufe des Winters zwei weitere Vorträge zu halten, an denen auch die Frauen Interesse haben würden und dazu eingeladen werden sollen.

Die Tharandter Bauinnung hielt am 6. Oktober auf dem Zimmerplatze des Baumeisters Pohle in Ebbtau die Lehrlingsprüfung ab, der sich in diesem Jahre 14 Maurer- und 12 Zimmerlehrlinge unterzogen. Die gestellten Aufgaben, als Holz hauen und Abbinden, Fußboden legen, Grundstücke spizen, Schäfte mauern, Bogen wölben, Stufen verlegen u. dergl. m., wurden fast durchgängig zur Zufriedenheit erledigt, ja, es zeigten sich sogar einige Lehrlinge einer Auszeichnung würdig. Hierauf erfolgte in dem vom Baumeister Schreiber festlich und sinnig geschmückten Innungslokal (Herrn Rohleber's Restaurant) vor versammelter Meisterschaft und in Gegenwart der Altgesellen vor offener Lade (dieselbe stammt aus dem Jahre 1654) die Losprechung. Der Obermeister, Parzsch jun. aus Wilsdruff, gab mit bededtem Munde den Losgesprochenen noch die besten Lehren, wohlgemeinten Rath und Glückwünsche auf ihren ferneren Lebensweg, worauf er von Allen das Gelübniß, des Handwerks Ehre hoch zu halten und gute Staatsbürger zu werden, durch Handschlag entgegennahm. Nachdem sich die neuen Gesellen bei ihren Meistern bedankt und verabschiedet hatten, fand die würdige Handlung ihren Abschluß.

Ihre K. K. Hoheit die Erzherzogin Maria Josepha wird demnächst Dresden besuchen. Ueber die Zeit der Hertzunft ist zwar noch nichts Bestimmtes bekannt, indeß dürfte der Besuch Mitte oder Ende November zu erwarten sein. Gegenwärtig werden zum Empfang der Erzherzogin die Zimmer im Palais auf der Langestraße hergerichtet. Die Antunft der hohen Frau in Dresden dürfte u. A. besonders auch von dem Erfolge der Kur abhängig sein, welche die Erzherzogin augenblicklich in Reichenau (Oesterreich) gebraucht.

Eine für die Auffassung des sächsischen Vereinsgesetzes grundsätzlich wichtige Entscheidung hat das kgl. Schöffengericht in Chemnitz gefällt. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Wahlkomitees, das sich hier gebildet hatte, Herr Niemann, war aufgefordert worden, die Statuten dieses Komitees, welches von der Polizeibehörde als Verein angesehen wurde, einzureichen. Da dieser Aufforderung nicht entsprochen wurde, ward das betreffende Komitee nicht nur von Seiten der Polizeibehörde aufgelöst, sondern der Vorsitzende desselben auch schöffengerichtlich wegen der Nichtachtung der Aufforderung zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Sozialdemokraten haben die Lehre schnell genug beherzigt. In Leipzig ist kein Komitee gebildet worden, sondern die Wahlvorbereitungen werden dort von geheimnissvollen „Beauftragten“ besorgt.

Der deutsche Sparkassentag in Hannover hat folgenden Beschluß

gefaßt: „Die gesunde Weiterentwicklung der Sparkassen ist dadurch bedingt, daß die Behörden ihnen möglicste Freiheit lassen, nicht aber durch einengende Vorschriften den Gemeinden die Freizügigkeit am Sparwesen verkümmern. Die Oberaufsicht sollte sich nicht auf Einzelheiten des Betriebes, wie Zinsfuß, Uebertragbarkeitsverkehr, Beleihungsgrenze u. s. w. erstrecken. Die preussischen Vorschriften über die Beleihungsgrenzen sind geeignet, den Sparkassen die Lösung der Aufgabe, dem kleinen und mittleren Bürger- und Bauernstande billigen Kredit zu gewähren, unmöglich zu machen, kommen daher direkt dem Wucher zu Gute.“

Bei einem Prozeß in Leipzig wurde einem Pfandleiher und Wucherer vor Gericht nachgewiesen, daß er ein Darlehen von 150 Mk. innerhalb weniger Jahre auf 700 Mk. hinaufgeschraubt hatte, daß er ferner gegen Auszahlung einer Summe von 60 Mk. einen Wechsel von 100 Mk. hatte unterschreiben lassen, der nach wiederholter Prolongation im Lauf von etwa 3 Jahren auf 3000 Mk. angewachsen war, die allerdings erst nach 6 Jahren zahlbar waren, was aber immerhin eine jährliche Verzinsung von etwa 550 pCt. ergibt. Ein Zeuge v. S. bekundete, daß ihm der Kläger im Jahr 1874 in zwei Raten nach Abzug hoher Zinsen 35 Thlr. geliehen habe, die schon nach 2 Jahren zu der Höhe von 3000 Mk. hinaufgeschraubt waren und 1877 bereits gerichtlich eingeklagt wurden. In diesem Fall berechnet sich also der Zinsfuß auf mindestens 1000 pCt.

In Grimnitzschau wurde in einer vor der oberen Stadt liegenden Ziegelei ein Hamsternest im wahren Sinne des Wortes gefunden, nur mit dem Unterschied, daß nicht dies von unseren Landwirthen so ungern gesehene Thier hier zu seinem Winterbedarf eingetragen hatte, sondern Menschen das Eigentum anderer hier aufgestapelt und versteckt hatten. Kartoffeln, Kraut und andere Feldfrüchte waren in unglaublicher Menge vorhanden, ebenso Äpfel und Pflaumen. Diese hamsternartig zusammenschleppende Bande waren Ziegelarbeiter mit dem Herrn Ziegelmeister an der Spitze, deren Unwesen endlich durch die Genbarmerie ein Ziel gesetzt wurde. Erleichtert athmen die nachbarlichen Feldbesitzer auf, die unter diesen Umständen wohl viel eingebüßt haben, sollen doch Kartoffeln fuderweise, Obst zu Scheffeln gefunden worden sein.

Unsere Zeit lebt rasch. In Meerane war am Freitag vor 8 Tagen die Zweigniederlassung eines „Baarenhauses zur goldenen 72“, Inhaber Bruno Rehnitz in Halle a. S., eröffnet worden und nächsten Tages, Sonnabend, mußte das Geschäft bereits wieder wegen Ausbruchs des Konkurses geschlossen werden.

Leipzig, 14. Oktober. Gestern Abend in der 10. Stunde hat der von seiner Frau getrennt lebende Pferdehändler Franz Hermann Gebhardt von hier, welcher schon früher einmal seiner Frau eine schwere Verletzung beigebracht hatte, dieselbe in ihrer in der Antonstraße befindlichen Wohnung zu tödten versucht, indem er sie niedergeworfen und gewirrt und ihr sodann mit einem Messer hinter dem Ohre tiefe Stiche beigebracht hat. An der Vollendung seines verbrecherischen Vorhabens ist er durch das Hinzukommen eines Handarbeiters verhindert worden und ist darauf entflohen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

## Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herrn Rosemeier aber, wie wir unseren Freund Wendel fortan noch nennen wollen, war ein beschriebenes Stück Papier niemals zu geringfügig, um es nicht einer Lektüre werth zu halten, und so glättete er auch diesen halbverbrannten Fidibus, der sich zu seiner Genußnahme als der Bruchtheil eines englischen Briefes erwies. Er sprach kein so elegantes Englisch, wie sein Rivale Hinz, wußte sich aber vortrefflich darin auszudrücken, wie er überhaupt ein Virtuose in jeglicher Schrift-Entzifferung war.

Der Fidibus enthielt nur einige abgerissene Sätze und zwei Namen welche er lange nachdenklich betrachtete. Die Unterschrift war vollständig erhalten, sie lautete: Dein armer Bruder John Watson. Was ihn aber am meisten interessirte, war der Name Longfield; es schien sich um eine Unterstützung für diesen John Watson zu handeln.

Rosemeier legte das Papier sorgfältig in seine Brieftasche und klingelte dem Kellner.

„Wie heißen Sie?“ fragte er harmlos freundlich, als der dienstbare Geist mit dem bestellten Imbiß zurückkehrte.

„Watson, Sir!“

„Hm, mein lieber Watson, Sie sind wohl hier zu Hause, in dieser Riesentadt geboren, meine ich?“

„Ja, Sir!“ nickte der Kellner. „Mein Vater war ein geschickter Schlosser, starb aber viel zu früh, der Fabrikstaub machte ihn schwindfüchtig. Dann starb auch meine Mutter, Sir, und ich blieb allein zurück mit einem älteren Bruder, der auch Schlosser wurde und sich dann verheiratete.“

„Na, dann sind Sie ja nicht allein auf der Welt, mein braver Watson,“ sagte Herr Rosemeier, ihm theilnehmend zurendend. „Haben eine Familie, zu welcher Sie gehören.“

„Ach, Sir,“ seufzte der junge Mann, „die junge Frau meines Bruders ist kürzlich gestorben — eine gute, fleißige und hübsche Frau —, er verdient sie nicht, mein Bruder John! — Nun wird er wohl ganz in sein Verderben rennen, — es ist ein Unglück, wenn ein Mensch nicht mehr arbeiten mag. Aber es ist einmal mein Bruder — ich kann ihn doch nicht verlassen. Verzeihung, Sir,“ setzte er dann verlegen hinzu, „ich schwache zuviel und veräume die Zeit.“

„Sie sind ein braver Mensch,“ versetzte Rosemeier freundlich, „kommen Sie nachher wieder, ich könnte Ihrem Bruder vielleicht eine angenehme Beschäftigung zuwenden, versteht sich, während meines Hierseins.“

Der Kellner dankte und flog hinaus, während der freundliche Gast behaglich seine Flasche Rothspohn entkorkte und bei Speise und Trank sich's wohl sein ließ.

### Zwölftes Kapitel.

#### Der verlorene Brief.

Das Telegramm aus Wien hatte bei Charley Longfield wie eine Explosion gewirkt, und ihn in eine furchtbare Aufregung versetzt. Auch Frau Rositta fühlte sich seltsam erregt, obwohl sie bei der Todesnachricht keinen Schmerz empfand, da sie natürlich keine Ahnung von dem schrecklichen Ende des alten James Longfield hatte. Daß ihr Sohn sich in Wien befand, war ihr eine große Beruhigung, da sie nun von dem fürchterlichen Alpdruck befreit war, den ihr jener unheimliche Doppelgänger des Neffen Filippo verursacht. Auch machte sie keine Einwendung gegen Charley's Reise, weil ihr das reiche Erbe nicht gleichgültig war und sie sehr wohl einfaß, daß seine Gegenwart in Deutschland unerläßlich sein mochte.

Seine Abreise wurde soviel wie möglich beeilt, wobei Charley es nicht unterließ, die nöthigen Legitimationspapiere mitzunehmen, und 48 Stunden nach dem Empfang des Telegramms verließ der Waffenschmied, dessen Herz im letzten Moment noch recht schwer wurde, London und seine Frau.

Schwerenherzig kehrte diese in ihr trauliches Heim zurück, das ihr jetzt öde und todt erschien. Eine unerklärliche Angst, wie das Vorgefühl eines drohenden Unglücks legte sich zentnerschwer auf ihre Seele, und sie konnte es nicht fassen, daß sie so leicht um schänden Gewinnes willen ihr Liebste von sich gelassen und allen möglichen Gefahren preisgegeben hatte. Wie leicht konnte ein Sturm das Schiff zerbrechen, die türkische See ihr Opfer haben wollen? Ihre Ruhe war urplötzlich dahin, und es hätte nicht viel gefehlt, um sie zu bewegen, Hab und Gut im Stich zu lassen und dem Gatten sofort mit dem nächsten Zuge nach Harwich, dem Hafensplage der Antwerpener Dampfschiffe, nachzureisen, um ihn wieder heimzubringen.

Dann aber schämte sie sich ihres Kleinmuthes und suchte die schwarzen Ahnungen durch rastlose Thätigkeit zu bannen. Wie viele Tausende machen diese Reise, ohne von einem Unfall betroffen zu werden, weshalb sollte gerade ihr Gatte als Opfer ausersehen sein? War doch James auch glücklich hinüber gekommen, und die Witterung noch so schön und beständig.

Kate Barwell, welche soeben in's Zimmer trat, brachte sie auf andere Gedanken. Das reizende Mädchen sah so frisch und vergnügt aus, daß Frau Rositta's schwer belastetes Herz sich daran erquickte.

„Onkel Charley ist nach dem Kontinent!“ rief Kate fast athemlos. „Und ich habe ihm nicht einmal eine glückliche Reise und Heimkehr gewünscht, keinen Gruß für James mitgeben können, weil ich mit der albernern Mrs. Chor nach Richmond fahren mußte. — Wie mich das ärgert!“

Frau Rositta streichelte ihr freundlich die Wange und tröstete sie, daß Mr. Longfield dennoch Grüße von ihr bestellen werde.

„Ich wäre gar zu gerne mit ihm gereist,“ fuhr Kate nach einer Weile schmolend fort. „Eine Reise nach dem Kontinent und nun gar nach dem lustigen Wien gehört zu meinen Glückwünschen.“

„Ei, ei, was hätte Papa Barwell zu einem solchen Glückwunsch gesagt, kleine Kate!“ lächelte Frau Rositta.

„Papa Barwell würde nicht nein gesagt haben,“ betheuerte Kate ernsthaft, „und die Mutter hätten wir überstimmt. Der Gedanke, wie gut und leicht sich dieser schöne Traum jetzt hätte verwirklichen lassen, macht mich ganz krank. O, nach dem schönen sonnigen Oesterreich, Tante Rositta, ich sterbe an dieser Sehnsucht!“

Sie flog an das einfache Klavier und spielte den Walzer „An der schönen blauen Donau“ mit einer wahren Leidenschaft herunter.

Frau Rositta lächelte wehmüthig. „Du würdest Dich früh genug hierher nach Deiner Heimath, nach der alten Nebelstadt London zurücksehnen,“ bemerkte sie, als Kate ihren Walzer mit einem Seufzer geschlossen hatte.

„Sieh', liebes Kind,“ fuhr sie, Kate neben sich auf's Sopha niederziehend, fort, „ich kam hierher aus dem sonnigen Italien und glaubte in diesem Nebel bald sterben zu müssen. Das Heimweh packte mich so mächtig, daß mein Gatte besorgt um mein Leben wurde, — aber es ging vorüber, denn die Liebe hielt und stützte mich.“

„Halte die Menschen draußen in der Ferne nicht für besser,“ fuhr Rositta fort, „sie sind sich alle gleich in ihren Leidenschaften und Fehleern, ihrem Lieben und Hassen, und die Erde ist überall schön, wo treue Liebe uns eine Heimstätte bietet. Vielleicht, wenn der alte James Longfield seinen ungerechten Haß nicht über's Grab hinaus fortgesetzt hat, und der liebe Gott uns das alte Erbe zurückgibt, könnte Dein Herzenswunsch doch noch Wahrheit werden, da ich selber alsdann wohl Lust hätte, der armen Mary Grab zu besuchen und ihren Gatten und Sohn wiederzusehen.“

„O, das wäre prächtig,“ jubelte Kate auf, „und wer weiß, Mrs. Longfield, setzte sie noch schelmisch hinzu, „ob der James sich nicht von dort eine Gattin entführt, — die Wienerinnen sollen sehr schön und gefährlich sein. — Hat er denn ausführlich geschrieben und einen Gruß für mich mitgesandt?“

„Nur ein kurzes Telegramm, Kind, mit der Todesnachricht und der dringenden Bitte an den Vater, zu kommen.“

„Also ist er doch gesund und wohl,“ meinte Kate kopfschüttelnd. „Da giebt's in der That nur einen Grund für seine Trägheit im Briefschreiben, Tante Rositta! James ist verliebt, eine schöne Wienerin hält ihn mit tausend Banden an der schönen blauen Donau fest und läßt ihm keine Zeit zum Schreiben übrig. Ich denke mir, daß die Liebe eine schreckliche Krankheit sein muß.“

„Freilich,“ lächelte Rositta, welche ihre bösen Ahnungen vergaß, „und um so eigenthümlicher, als die Schreiblust zunehmen soll, wenn der geliebte Gegenstand von uns getrennt ist. Wirft es auch noch sicherlich an Dir selber erfahren!“

„Bin gar nicht neugierig darauf,“ lachte Kate recht spöttisch, „sondern von Herzen vergnügt, daß ich ganz gesund mich fühle, zumal der Vater nun kein Wort von Signor Filippo mehr spricht und seine Loblieder auch nicht mehr hören mag. Um Verzeihung, Mrs. Longfield!“ setzte sie mit einem bitteren Blick hinzu, „ich vergesse immer, daß Filippo zu Ihnen gehört, was ich eigentlich nicht begreife, da Sie so himmlisch gut sind und — und —“

„Und Filippo Dir böse erscheint, willst Du sagen, Kate?“ ergänzte Rositta ernst.

„O, das nicht,“ rief Kate verwirrt, „ich finde nur, daß Sie, liebste Tante Rositta, und James so schöne und treue Augen haben, während —“

„Ich weiß schon, Kind!“ unterbrach Rositta sie ein wenig Schroff. „hast es erst kürzlich Mr. Longfield und mir recht verständlich erklärt. Doch möchte ich Dir wohl entgegen, liebe Kate, daß dergleichen Wahrnehmungen in den meisten Fällen trügen und man dadurch seinem Nebenmenschen oft ein schweres Unrecht zufügen kann.“ (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Wieder ein Räthsel des Geizes und der Habgucht. Ein mehrfacher Millionär, der Gutsbes. Max H. bei Frankfurt, ertritt sich 6000 Mark durch Urkundenfälschung und Meineid. Er wurde des Betrugs angeklagt und sitzt in Köln hinter Schloß und Riegel. Auch sein Vater war wegen Meineids ins Zuchthaus gekommen und starb darin.

\* Der höchste Grad der Vergeßlichkeit. Ein biederer Landmann aus der Umgegend von Pienitz war am letzten Markttag mit „Müthern“ nach der Stadt gefahren, um Einkäufe zu machen. Hier wurde das Pferd eingestellt und Jeder ging seinen Geschäften nach. Der Herr Gemahl stürzte sich an einigen Seideln und spannte Nachmittags sein „Brändl“ ein, um nach Hause zu fahren. Schon hatte er den halben Weg nach dem Feinmatsdorf zurückgelegt, als ihm einfallt, daß er seine Frau in Pienitz vergessen hatte. Schnell machte er kehrt und fuhr nach dem Gasthaus, wo ihn die liebende Gattin mit einem vernichtenden Blick und den inhaltschweren Worten empfing: „Na, woart'st, August, wenn her hem kumm'n!“

\* Schiff gesunken. Aus Schanghai wird nach London gemeldet, daß das britische Kanonenboot „Wasp“ während eines Taifuns gesunken ist. Alle Personen an Bord sind zu Grunde gegangen.

\* Einem sozialdemokratischen Schuster in Südfrankreich fiel aus Amerika eine Erbschaft von vielen Millionen zu. Er fand sich sehr leicht in die Ueberraschung und stuzte nur, als seine politischen Glaubensgenossen ihn zu einer Versammlung einluden, um über die Verwendung des Kapitals gemeinsam zu beraten. „Hunderttausend“, antwortete er, „will ich Euch schenken, im Uebrigen pfeife ich was auf Euch, meine Freunde.“